

Volkswacht

für Schlesien · Organ für die werktätige Br

Die „Volkswacht“ erscheint wöchentlich 6 mal mit den wöchentlichen Beilagen: „Unterhaltung“, „Rundfunk“, „Sozialistische Literatur-Rundschau“, „Für die Frauen“, „Arbeiter-Sportbewegung“ und der monatlichen Beilage „Junge Kämpfer“ und ist durch die Haupt-Expedition Flurstraße 4/6, Matthiassstraße 100, sowie durch alle Ausdräger zu beziehen. — Bezugspreis im voraus zu entrichten wöchentlich 0.32 Reichsmark + 8 Pfennig Trägerlohn = 0.45 Reichsmark, monatlich 1.55 Reichsmark + 35 Pfennig Trägerlohn = 1.90 Reichsmark. Durch die Post einschließlich Zustellungsgebühren 2.26 Reichsmark.

Anzeigenpreis: Je Millimeter legt 20 Pf. Familienangehörige 10 Pf. Kleine Anzeigen bis vormittags 11 Uhr abgegeben werden. — Fernspre: Postfachkonto: Breslau 58 52. Dr.

12 Pf., auswärts 12 Pf. Anzeigen unter der Woche, Versammlungs- und Wohnungsanzeigen 4 Pf. Anzeigen für die nächste Nummer Redaktion Flurstraße 4/6 oder in der Zweigstelle Nr. 217 37 und 217 39, Redaktion Nr. 217 38. Anzeigen für Angestellte und Beamten, Filiale Breslau.

Einzelnummer 10 Pf.

Verlagsort und Hauptgeschäftsstelle Breslau 2 — Unverlangt eingesandte Manuskripte werden nur zurückgeschickt

10 beiliegend

Einzelnummer 10 Pf.

43. Jahrgang

Dienstag, den 5. Juli 1932

Nr. 155

Straße frei!

Die Mordstatistik wächst

In den letzten Wochen sind in Deutschland viele Arbeiterfrauen und Familien unglücklich gemacht worden.

Der Bürgerkrieg, entfesselt von den uniformierten Kohorten Hitlers, raft durch alle Gauen!

Noch steht er am Anfang, noch ist durch die vorbildliche Disziplin der deutschen Arbeiterschaft das allgemeine Blutbad verhindert! Aber wie lange noch kann dieser Zustand dauern?!

Jeder Tag bringt neue Meldungen über Nazi-morde und Ueberfälle!

Das Dritte Reich wirft seinen riesengroßen blutvollen Schatten voraus! Der Weg Hitlers zur Macht geht über die Leichen hingemordeter Arbeiter! Seine SA-Kolonnen überfallen friedliche Bürger, schlagen auf wehrlose Frauen und Kinder ein, schießen aus dem Hinterhalt auf mißliebige Andersdenkende — die Blutschuld der Nazi-Partei und ihrer Führer wächst von Tag zu Tag! Zugleich wächst die Schuld derjenigen, die ihnen die Möglichkeit zum uniformierten und geschlossenen Auftreten verschafft haben!

Deutschland im Juli 1932 — das ist: 5 bis 6 Mill. arbeitsloser Menschen. Sie führen mit ihren Angehörigen seit einem, zwei und oft schon seit drei Jahren ein kärgliches Leben, das immer trostloser, immer aussichtsloser, immer nackter, immer magerer wird. Sie verlieren tagtäglich mehr von ihrer Gläubigkeit, ihrer Hoffnung an andere, bessere Zeiten. Sie wissen kaum noch, wie sie die lähmenden Sorgen tragen, wie sie die Familie ernähren, kleiden, versorgen sollen. Wie eine schwarze Wand senkt sich täglich die Not langsam und immer drückender auf sie herab, eine Wand quälender Ungewißheit und Unsicherheit, die zermürbende seelische und körperliche Belastungsproben verursacht.

Aber statt den Arbeitslosen zu helfen, ihre Not zu mildern, ihnen einen Ausweg aus der Verzweiflungskrise zu zeigen, ihnen Arbeit und Brot zu geben — verordnet die Regierung der Nazi-barone, toleriert von Hitler, neue Not und neuen Hunger!

Als erste Gegenleistung für seine Lakaiendienste gibt sie Hitler die Erlaubnis und die Möglichkeit, 400 000 Nazis militärisch neu zu uniformieren! Mit diesem Schritt ist die Regierung der Nazi-barone haßbar für alles, was durch die Notverordnungsjuden in diesen Tagen an Unheil angerichtet ist und noch angerichtet werden wird.

Den Nazis die Strafe! Die Mordstatistik, die eine Zeitlang verstummt war, beginnt wieder ihren wahnwitzigen Tanz, der alle Tage grauiger wird und ansteigt!

Die Erregung im Volke wächst! Die Not der Arbeitslosen schreit zum Himmel. Die Empörung

über die neuerdings gefürzten Unterstützungsjäge ist ungeheuer!

Mit zerrissenen Anzügen, in abgetragenen Kleidern und durchlöcherter Schuhen, mit leeren Wagen und hungrigen Bliden laufen Millionen deutscher Volksgenossen in den Städten und Dörfern herum. Über Hitler hat Millionen allein für die Einkleidung seiner SA-Horden. Nicht allein von der Industrie! Wahrscheinlich aus Italien und aus einer Straße im Zentrum der Reichshauptstadt!

Die Strafe für die Hitlererei ist frei. Die Regierung Schleicher-Wapen hat gegenüber Hitler den Wechsel eingekauft.

Hitler toleriert dafür die Hungerverordnungen. Das, die Strafe für die Hitlerianer, neuer Hunger für

das Gros des Volkes, das sind bisher die wesentlichen Leistungen der von den Nazis tolerierten Regierung und das ist das neue „System“!

Protest gegen Gahls Verbote

Einstimmiger Beschluß des Verbandes der Presse-Mitarbeiter

Der Vorstand des Verbandes der Presse-Mitarbeiter befaßte sich in seiner Vorstandssitzung am 4. Juli mit den Zeitungsverboten und Presse-maßnahmen der Regierung von Papen. Er beschloß dem Reichspräsidenten, dem Reichsminister und dem Reichsinnenminister folgende, einstimmig gefaßte Entschlieung zu übermitteln:

„Der Vorstand des Verbandes der Presse-Mitarbeiter, der sich bereits gegen die Zeitungsverbote unter der Regierung Brüning verwahrt hat, protestiert gegen die jüngsten Maßnahmen der jetzigen Reichsregierung, gegenüber Blättern verhängender Richtung. Er weist darauf hin, daß gerade die Presse-Mitarbeiter durch das Verbot einer Zeitung am schwersten betroffen werden. Die Presse-Mitarbeiter stehen fast ausschließlich in keinem festen Arbeitsverhältnis zu ihren Verlagen, haben also während der Verbotszeit kein Einkommen und können auch keinerlei Unterstützung beziehen, weil für sie kein rechtlicher Anspruch darauf besteht. Die Presse-Mitarbeiter, die sich als aufbaumillige Kräfte der Nation fühlen, werden durch Zeitungsverbote an ihrer Aufbauarbeit gehindert.“

Papen bietet zwei Milliarden an

Er verzichtet auf auch Sicherungsbestimmungen Donnerstag Ende der Konferenz

Lausanne, 4. Juli. (Eigener Drahtbericht).

Am Montag vormittag überbrachte Thomson, der Sekretär des Reichsministers, dem Konferenzpräsidenten die deutschen Vorschläge. Ergänzend erzählt man dazu, daß die deutsche Delegation bei der Annahme der von ihr angebotenen Schlußsumme von zwei Milliarden den Gläubigern die Begebung in Reichshaltens oder Bezahlung in zehn Jahresraten oder nach einem anderen Zahlungsplan freigestellt habe. Wieder unter der Voraussetzung der Annahme von zwei Milliarden wird von deutscher Seite auf den gleichen Sicherungsbestimmungen bestanden wie bei einem höheren Betrag. Das wichtigste sei dagegen in jedem Falle die Berücksichtigung der Pariser zur raschesten Ratifizierung.

Mac Donald teilte am Montag mit, er werde spätestens am Donnerstag, den 7. Juli, abends, nach London fahren. Danach kann man annehmen, daß die Konferenz am Donnerstag abgeschlossen wird. Auf Wunsch Herrlots ist die Aussprache Mac Donalds mit von Papen auf Dienstag verschoben worden. Herrlot trifft am Dienstag vormittag wieder in Lausanne ein. Er hat um neun Uhr eine Unterredung mit Mac Donald über die Antwort, die der deutschen Delegation in der anschließenden Sitzung der sechs Gläubigermächte erteilt werden soll. Am Montag-Nachmittag werden dann die Vertreter von Polen, Portugal, Rumänien, der Tschechoslowakei, Jugoslawien und Griechenland von Mac Donald über den Stand der Verhandlungen unterrichtet. Vertreter von Ungarn und Bulgarien sind inzwischen ebenfalls in Lausanne eingetroffen.

Eine Mitteilung, die der italienische Außenminister Grandi am Montag abend der Presse übergab, läßt auf tiefe Differenzen zwischen den vier übrigen Gläubigermächtern und Italien schließen.

Die Erklärung Grandis besagt in ihren wichtigsten Stellen: „Nach drei Wochen harter Arbeit bin ich mehr als je überzeugt, daß die einzig mögliche Lösung in Lausanne im Interesse aller die vollkommenere Streichung ist. Die Konferenz wurde einberufen, um den unabweisbaren Akt zur Rückkehr des Vertrauens und zur Wiederaufnahme des Warenaustauschs zu vollenden. Man muß vermeiden, daß der Geist, der die früheren Verträge diktiert hat, in unsere augenblicklichen Arbeiten hineingeht. Unsere Aufgabe darf nicht sein, eine neue Konferenz vorzubereiten. Wenn aber ein Widerspruch bestehen bleibt, ist die Wiederkehr besserer Verhältnisse in der Welt unmöglich. Die Regelung, die von Lausanne ausgehen soll, muß endgültig sein und die Annuität muß sich auf alle europäischen Mächte, Gläubiger wie Schuldner von Reparationszahlungen und Kriegsschulden, beziehen. Damit dies aber eintreten kann, muß jede der hier versammelten Regierungen den Mut haben, für die Tatsachen mehr als für die Worte ihren Teil an einer vollkommenen Verantwortlichkeit zu übernehmen und für Opfer und das Risiko, wie sie die Schwere der Stunde verlangt.“

Die deutsche Regierung der „aufbaumilligen nationalen Kräfte“ hat dennoch Zahlungen angeboten, wozum die „Systemregierung“ Brüning monatlang immer wieder alle Zahlungen als unmöglich bezeichnet hatte.

Der Eindruck des deutschen Angebots auf Frankreich

Paris, 4. Juli. (Eigener Drahtbericht.)

Der „Temps“ schreibt zu den in Lausanne gemachten deutschen Gegenanschlägen, die in Paris fast als gemein als unannehmbar bezeichnet werden u. a. folgendes:

„Die deutsche Regierung hat, abgesehen von dem Willen, nicht mehr zu zahlen, keine klar festgelegte Doktrin in der Reparationsfrage und ändert ihre Haltung von Tag zu Tag,

Plätze sichern für heute Abend! zur Kundgebung der Eisernen Front

20 Uhr, in der Jahrhunderthalle

Toni Sender M. d. R.

Wir hören:

Kurt Heinig M. d. R.

Von 19 bis 20 Uhr: Konzert

Eintritt 40 Pf., reservierte Plätze 1 Mk. u. 2 Mk. Karten im Verkehrsbüro Barasch und an den sonstigen Verkaufsstellen Mitglieder, Rentners. Erwerbslose gegen Ausweis 25 Pf. Karten in der Volkswacht-Buchhandlung, Büfett des Gewerkschaftshaus, Arbeiterbibliothek und Organisationen Erwerbslosenkarten für 15 Pf. nur bei den Organisationen

von Frau Dalitz nicht ändern werden, d. h. daß nur für die Verfall der Forderungen werden, die am Sonntag von der Finanzkommission gebilligt worden sind.

Paris, 4. Juli. (Eigener Drahtbericht). Herzog hat nach einem Ministerrat, der am Montagabend unter dem Vorsitz des Präsidenten der Republik stattgefunden, eine Erklärung abgegeben, die zugleich einen Appell an das Parlament und das Land darstellt. Ich reife nach Lausanne zurück, um dort den Versuch zu machen, im besten Interesse Frankreichs und des Friedens eine schwierige Verhandlung zu vollenden. Ich würde es natürlich vorziehen, nicht mit den Sorgen dieser letzten Tage zurückzukehren, aber ich lasse mich nicht in mir die Ruhe stören.

die ich brauche. Unsere Regierung, eng in dem Gefühl ihrer Pflicht vereint, steht dem unankorbaren Augenblick ihrer Geschichte gegenüber. Sie muß inmitten erster wirtschaftlicher Schwierigkeiten, und gerade um diese Schwierigkeiten zu beiseitigen, das Gleichgewicht des Staatshaushalts sichern und die Bedürfnisse der Staatskasse befriedigen. Ich habe mich in diesen letzten Wochen mehr als je davon überzeugt, daß dieses Wert notwendig ist. Ich werde die Augen auf dieses Ziel gerichtet, nicht schwach werden. Ich weiß, daß ich unannehme Maßnahmen vorschlagen, es wäre vielleicht geschickt, sie zu verzögern, aber meine Pflicht ist es, sie sofort dem Parlament zu unterbreiten. Ich fordere daher alle Landsleute auf, sie mit demselben Mut durchzuführen, mit dem die Regierung sie annimmt. Ich habe Vertrauen zum Parlament und zu Frankreich.

auf die Straße gezogen, gegen Papen und gegen den Krieg mit den Rentnern? Ausgezogen sind sie, sowohl in zahllosen Städten und Dörfern. In zahllosen Orten und Städten haben sie die Söhne dieser Rentner und Witwen zusammengeholt und zusammengeschlagen, weil sie ihre eigene politische Meinung haben und gegen die Regierung der Nazis keine Freundschaft haben.

Das Blättchen hat sich gemeldet. Aus den Blättern des Herrn Hitler geht es deutlich hervor. So tapfer und mutig aus diesen Aokalen die Beschimpfungen und Vermisshungen geschossen sind und noch fliehen gegen die „Novemberbrecher“, gegen die Gewerkschaften, gegen Brüning und seine Notverordnungen, heute kein Wort mehr gegen die Notverordnungen. Kein Wort gegen die Regierung, die alles in Schatten stellt, was Brüning je vom Volk verlangt hat. Kein Wort gegen Papen, gegen die 1 1/2 Milliarden, die nunmehr vom Volk herausgepreßt werden sollen in Form von Rentenlöhningen, Abgaben, Salzsteuer, indirekten Steuern. Herabsetzung der Wohlfahrtsunterstützung und der Dauer der Arbeitslosenfürsorge auf sechs Wochen. Der „Angriff“, das Naziblatt von Berlin, unterschlug sogar seinen Lesern den Inhalt der geliebten Papenverordnung. Kein Wort, daß gleichzeitig Millionen und Abermillionen Mark von Staatsgeldern zu Stillungsaktionen für die Großen der Industrie und Landwirtschaft von den gleichen Nazisbaronen gegeben werden. So hat sich das Blättchen gemeldet. Das Volk zählt und klaut, aber die SA marschiert zum Bürgerkrieg! Das Volk hungert und wird geschlagen und erschossen von dieser losgelassenen, von den Nazisbaronen wohlgeleiteten und gern gesehenen Privatarmee des Herrn Hitler. Eine Hand wäscht die andere. Herr Hitler wäscht die der neuen Regierung; und die neue Regierung die des Herrn Hitler.

Hitler kämpft um die Macht, denn das Heute ist ja erst der Anfang. Die deutsche Arbeiterklasse, Männer und Frauen, kämpfen um ihre politische Freiheit und um die soziale Befreiung vom Joch des Kapitalismus und seiner gut bezahlten und ausgehaltenen Kettenhunde. Aber auch wir sind erst am Anfang. Deutschland wird sozial und sozialistisch sein, oder es wird nicht sein. Barbarei oder Fortschritt, Hitler oder das Volk! Es ist uns nicht hange, wer schließlich regiert und leben wird! Freiheit und Sozialismus.

Das Loben der Hafent Kreuzler im Burgenland

Die Polizei sah lächelnd zu — SA. Oesterreich fordert zur Selbsthilfe auf

Die blutigen Untaten der Hafent Kreuzler im Burgenland haben unter der österreichischen Arbeiterklasse eine ungeheure Erregung hervorgerufen. Der sozialdemokratische Parteivorstand hat an die österreichischen Arbeiter einen Aufruf erlassen, am Dienstag veröffentlicht wird. Es heißt darin u. a.:

Die Erfahrung von Eisenstadt hat gezeigt, daß sich die Arbeiterklasse auf den Schutz durch die Organe der bürgerlichen Regierung nicht verlassen kann. Angesichts dieser Erfahrung fordert der Parteivorstand die Organisationen auf, überall, wo die Arbeiter in größerer Zahl auftreten, selbst für den Schutz der Betriebe der Arbeiterklasse zu sorgen und jedem, der sie angreift, mit allen proletarischen Kräften entgegenzutreten.

Wie aus dem Burgenland berichtet wird, sind die Gestalttaten der Nationalsozialisten unter der Führung der SA in Eisenstadt vor sich gegangen. Die sozialdemokratischen Funktionäre hatten die Polizei schon am Vortag auf die Absichten der Hafent Kreuzler aufmerksam gemacht, mal sie bereits einmal verhaftet hatten, das Volkshaus zu zünden. Die Polizei fertigte die Nazier jedoch mit Hohn ab. Am Nachmittag die Hafent Kreuzler den Sturm auf das Parteihaus unternahmen, entpann sie ein Kampf zwischen Schußbündlern und den ihnen an Zahl weit überlegenen Hafent Kreuzlern, der damit endete, daß die Hafent Kreuzler aus dem Parteihaus hinausgerückt wurden. Darauf besetzten die Hafent Kreuzler die Häuser der umliegenden Häuser und begannen von dort aus das Parteihaus zu beschleichen. Während dieses Vorfalls wurde der sozialdemokratische Landeshauptmann-Stellvertreter im Burgenland, Dr. Pöschel, das Opfer eines Hafent Kreuzlerüberfalls. Er war von einer Versammlung abgeeeilt, um im Parteihaus nach dem Rechte zu sehen. Unterwegs wurde er von einer Nazihorde überfallen, die ihn mit Schüssen über ihn herfiel und wußte auf ihn loszugehen. Landeshauptmann Pöschel hat nicht weniger als 10 Wunden am Kopf und einen Armbruch erlitten.

ist ihre Lebenshaltung herabgedrückt worden. Grenzenlos war die Freude der Hitler und seiner Mannen, als Brüning gestürzt wurde. Durch Hitlers Gnade sind Herr v. Papen und die Seinen an die Macht gekommen. Die SA, von Brüning verboten, unter Papen marschiert sie wieder, marschiert in den feinsten, besten und buntesten Uniformen zum Krieg gegen das Kapital und gegen die Kapitalisten? O nein! Gegen das Volk, gegen die Arbeiter! Unter Brüning sprach kein Straffer im Rundfunk für das Dritte Reich. Unter Papen reden sie! Gegen Thyssen, gegen die Schwerindustrie? Gegen die Großagrarier, gegen die Banken, gegen die Finanzwirtschaft, gegen die Notverordnung? Bewahre! Sie reden für Arbeitsdienstpflicht der deutschen Jugend und 30 Pfennig Tageslohn.

Am 30. Juni fiel die erste Karte der Papenverordnung. Die Rentner, die Witwen und Waisen waren die ersten Opfer. Herzzerreißende Szenen haben sich an den Schaltern der Postämter abgespielt. Hat Hitler dagegen demonstriert? Sind die SA-Mannern in den schönen neuen Uniformen zum Protest

Eug und Zrug

Die Basis der Hitler-Partei

Die deutsche Arbeiterklasse und mit ihr die deutsche Demokratie stehen in einem Kampf um Leben oder Tod, um Freiheit und Unterzang, oder Freiheit und Fortschritt es gibt keine andere Wahl für das deutsche Volk und für die deutsche Nation. Das ist der Sinn des großen Ringens, das angebrochen ist und in dessen Anfangsstadium wir stehen.

Ob die auf Hitler und seine Kumpanei schwörenden Anhänger den Betrug dieser Führer rechtzeitig erkennen oder nicht, danach wird die Geschichte nicht fragen. Uns jogenannte Arbeiterklasse freiwillig mitgegangen oder gefangen, der Hölle der Hungers, der Knecht, der Unterzschung und fürchterlichsten menschenausbeutung werden wir alle gewiß sein, mit Hitler gegen ihn. Was sich heute in den Straßen der Städte abspielt, alles das ist erst der Beginn des Terrors und erst ein kleiner Vorstoß auf die Seligkeit des Kapitalismus.

Jahrelang haben die Nazi-Agitatoren und die Nazipresse für Tag und Abend für Abend die Massen angepeitscht mit dem Hinweis auf die Arbeitslosigkeit, auf die Verarmung der Massen und des Mittelstandes. Stempelstellen, Hunger, Not und Elend: das war das tägliche Brot dieser Agitation, von dem gelebt haben. Am Hunger und an dem Elend der Millionen von Mühseligen und Beladenen haben sich diese Nazis großgeäuert, daran haben sie sich gemüßelt und daran sind sie fett geworden. Aus den geschundenen Knochen der Arbeiter und Kriegsbeschädigten, aus den zerrissenen Kleibern und Schuhen der Arbeitslosen, aus der Kälte des Winters und den kalten Stößen der Leinwand der Armen sind die Opfer erschossen für die Hitler, Strasser, Rube und Goebbels, sind die neuen Paläste entstanden. Hätte Hitler nie einen einzigen Arbeiter aus den Kassenkränken der Thyssen und Krupp, der Werberindustriellen, der Hohenzollern, der Junker, der Erzherzöge und Banfürsten erhalten wären die zahllosen Millionen Mark die Millionen für Propaganda, Zeitungen, Wahlkämpfe, Flugzeuge, Paläste, Kasernen und der 400 000 Mann starken Armee von SA-Leuten; wären diese in die Hunderte von Millionen Mark gehenden Gelder einzig und allein nur von den hinter ihm marschierenden Arbeitslosen, der verarmten Arbeiter, Studenten und Mittelständler pfeinigweise zusammengetragen worden: um so größer wäre unsere Berechtigung, zu sagen, daß all dies nur geschähen ist, unter Ausbeutung der Arbeiter und des Elends und mit dem Hinweis auf das nahebedrohende Elend. Die und fett sind sie geworden und das durch das Elend der Massen.

Über siehe da: das Blättchen hat sich seit einigen Wochen gemeldet. Für die Erwerbslosen? Für die Witwen? Für die Arbeiter, für die Rentner, für die Kleinbauern und Mittelständler, für die kleinen Angestellten und Beamten? Schützt seit der Regierungsentritt der Nazis hat sich die Lebenshaltung der Massen sehr verschlechtert. Eine einzige und die erste Notverordnung der Papen-Gaule-Schleicher hat von den Massen des Volkes die runde nette Summe von 1,5 Milliarden Mark gefordert, sozial wie einst die Jahressumme der nach dem Youngplan zu zahlenden Reparationen. Mit einem einzigen Schlag haben diese Massen jährlich 1 1/2 Milliarden aus ihrer Tasche mehr herauszuschinden, denn um diesen Betrag sind ihre Bezüge und ihr armeliges Einkommen gekürzt.

Frauen, her zur Eisernen Front!

Die Eisernen Front führt den Kampf um Freiheit und Recht! In allen Kämpfen, die die Arbeiterschaft zu führen hatte, war unser Platz an der Seite der Männer. Das ist jetzt notwendiger denn je! Die politische Freiheit, das höchste Gut eines Volkes, ist bedroht. Politischer Terror und rohe Gewalttaten machen sich auf der Straße und im Versammlungsleben breit. Deutschland hat eine Regierung der Grafen, Barone, der Militärs und Industriemagnaten. Sie wird von der Nazi-Partei toleriert. Diese Regierung machte sehr schnell wahr, was sie angekündigt hatte. Sie will nicht den „Wohlfahrtsstaat“, weil nach ihrer Meinung Unterstützungen an Arbeitslose und Sozialrentner, die diese vor dem Verhungern schützen sollen, „demoralisierend“ wirken.

Man nimmt der Arbeiterklasse ihr soziales Recht, auf das Verfassung und Leistung ein Anrecht geben.

Warum? — Weil dieses soziale Recht die Arbeiterschaft wirtschaftlich und moralisch für ihren Kampf gegen Kapitalismus und Reaktion stärkt und sie widerstandsfähiger in der Abwehr macht. Die Regierung der Barone will mit der Unterstützung der Nazis unter ausdrücklicher Billigung des Herrn Hitler eine Armee von Sklaven züchten, die sich willenlos dem Unternehmertum in der Stadt und auf dem Lande ausliefert. Das ist der Traum der Reaktion seit alter Zeit, den die Herren mit Hilfe der Nazis jetzt wieder zu verwirklichen suchen.

Und die sogenannte „Nationalsozialistische Arbeiterpartei“ sieht schmunzelnd zu!

Sie hat ja den ersten Preis, die Reichstagsauflösung und die Unterstützung der Hitlerschen Privatarmee bereits in der Tasche. Was kümmert sie die Unterstützungskürzung für die Rentner und Kriegsveterane, die Salzsteuer, die Zerschlagung der Arbeitslosenversicherung? Sie stampfen, angefangen mit ihren Notverordnungsjacken, durch die Straßen. Statt Arbeit und Brot, die sie euch versprochen haben, terrorisieren sie jeden Andersdenkenden und bringen Deutschland immer tiefer ins Elend. Merkt ihr es jetzt, ihr Frauen, um was es geht? In der Demokratie liegt auch eure politische Freiheit umschlossen. Das Selbstbestimmungsrecht der arbeitenden Klasse bedeutet aber auch für die Zukunft: Arbeit und Brot, die kulturelle Gestaltung unseres Lebens, das Glück unserer Familie, die Zukunft unserer Kinder, unsere, der Frauen soziale und rechtliche Stellung im Staat und in der menschlichen Gesellschaft.

Ihr Hausfrauen und Mütter, ihr berufstätigen Frauen! Um euer Schicksal geht es!

Die soziale Entrechtung in der Erwerbslosenversicherung bedroht euch als Hausfrauen und als Berufstätige! Die generelle Schmälerung der Bezüge in der Krisen- und Wohlfahrtsunterstützung zeigt, daß man die arbeitende Klasse mit Bettelstücken abspenzen will. Aus dem Rechtsanspruch soll das Almosen werden.

Wo Gewalt und Terror im politischen Leben vorherrschen, da ist kein Platz für menschliche Würde!

Wir Frauen der Arbeiterklasse bilden von jeher eine Schlachtingemeinschaft mit der modernen Arbeiterbewegung. Wir Frauen protestieren gegen die Mordmethoden brauner Terrorbanditen. Wir Frauen stellen uns an die Seite unserer Männer, weil uns das Solidaritätsgefühl mit der kämpfenden Arbeiterschaft bereist. Wir kämpfen gegen den Faschismus, für die Freiheit. Wir kämpfen gegen den Kapitalismus, für den sozialistischen Staat aller arbeitenden Menschen. Frauen, her zu uns! Kämpft mit uns in den Reihen der Eisernen Front! Auf jede einzelne kommt es an. Freiheit!

- Frauenbüro der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands: Marie Juchacz.
- Arbeiterinnensekretariat des ADGB: Gertrud Hanna.
- Für die Frauen des ADA: Johanna Sajdakowski.
- Frauenausschuß der Zentralkommission für Arbeiter: Hilda Sucker.

Sonntag, abends 7.30 Uhr, verschied plötzlich und unerwartet mein lieber Lebenskamerad, unser guter Bruder, Schwager und Onkel, der frühere **Schlosser**

Emil Heller

im Alter von 54 Jahren.

In tiefem Schmerz

Bischofswalde, Grimmstr. 6, den 5. Juli 1932

Frau **Klara Heller geb. Hoffmann** und Anverwandte.

Die Einäscherung findet Freitag, den 8. Juli nachmittags 4 Uhr, im Krematorium in Gräbschen statt.

Am 3. Juli entschlief nach langem, schwerem Leiden, jedoch unerwartet, mein innigstgeliebter Mann, unser trauerndes Vater, lieber Bruder, Schwager, Onkel und Cousin, der Kriegsbeschädigte

Oberkellner

Amand Langer

im Alter von 58 Jahren.

In tiefstem Schmerz:

Breslau, Brunnonstr. 15, den 5. Juli 1932

Martha Langer geb. Kaps

Beerdigung: Donnerstag, den 7. Juli, nachmittags 3 Uhr, von der Kapelle I, an der Kürassierstraße in Gräbschen.

Zurückgekehrt

Dr. med. E. Büchler

Glogauer Straße 3

9210

WAPPENHOF

Nicht endenwollender Belfall überschattet jede Attraktion des 1. großen Ferien-Programms

Gastspiel Marta Hübner

2 Morgen / Max Wendeler, Erikson Bros / Stredy / Marianne und Roberts / Tom Belling
4.45 Uhr Täglich - 8.30 Uhr

2 Vorstellungen

Bei schöner Witterung im Garten

Ab 8 Uhr: **Großer Ball**

Nachmittags 25 Pf., abends 50 Pf.

Agitations-Material der S. P. D.

Präber: Wer hat uns verraten? 10 Pf. Volkswacht-Buchhandl., Flurstr. 4

1000 Worte Hitler nur 10 Pf. Volkswacht-Buchhandl., Flurstr. 4

Wenn Judenheit vom Messer spritzt 10 Pf. Volkswacht-Buchhandl., Flurstr. 4

Dr. Helmut Klotz: 10 Pf. Volkswacht-Buchhandl., Flurstr. 4

Was ist? 10 Pf. Volkswacht-Buchhandl., Flurstr. 4

Der Jud' ist schuld! 10 Pf. Volkswacht-Buchhandl., Flurstr. 4

Nach der Nacht der langen Messer 10 Pf. Volkswacht-Buchhandl., Flurstr. 4

Diktatur! 10 Pf. Volkswacht-Buchhandl., Flurstr. 4

Adolf Hitler 10 Pf. Volkswacht-Buchhandl., Flurstr. 4

Deutschland erwacht! 10 Pf. Volkswacht-Buchhandl., Flurstr. 4

Suche nur von Selbstgeber

2000 Mk.

auf 1. Sparte des Gläubiger-Offerten unter 2. 98 an die Volkswacht, Flurstr. 4, erbeten.

Pilscholski 25.- RM. Chaiselongues 20.- RM. Teilzahlung gestattet **Nowomy** Waldenstraße 23/24

Zur Affäre und Matrizen, die innerhalb 14 Tagen nach Ablauf des Auftrages nicht abgeholt, kann eine Gewähr für Auslieferung nicht übernommen werden. **Verlag der Volkswacht**

Die glücklichen 8 Tage



DEIN WEGWEISER IN DEN URLAUB: DIETZ-ARBEITER-REISE-UND WANDERFÜHRER

Fuß- und Radtouren, Städtebesuche, Gebirgs-wanderungen, Wildwasser- und Flußfahrten im Fallboot, Wetterkunde, Zeltbau, Reisekochbuch, Photo-Anleitung, Adressen usw.

450 Seiten, illustriert. Soeben erschienen! Preis nur 2.- Mk. Volkswachtbuchhandlung, Breslau, Flurstraße 4

Saison-Schlußverkauf

Tag für Tag

die

grosse Leistung

*

Gute Waren unglaublich billig!

Kommen Sie nach der

Schmiedebrücke

Wir

halten durch!



Wegweiser für die Arbeiter-, Angestellten- und Beamtschaft zum Vorteil

zur praktischen Lösung aller täglichen Bedarfsfragen und

zum Vorteil

Jedermann bringen was jedermann braucht zu jedermanns Preisen!

Wer mit

Tietz

rechnet

kann sich mehr leisten!

Glas- u. Gebäude-Reinigungs-Institut **„MERCUR“** übernimmt alle Fensterreinigungsarbeiten, Fenster- und Fassaden-Waschen, Parkett- und Linoleum-Reinigung. **J. Gierth**, Breslau, Ursulinerstr. 10 **Telefon 33 831**

Sanitätshaus **Franz Mease** Klosterstraße 30/32 Lieferant sämtl. Krankenkassen für Bandagen, orthopädische Apparate und sämtl. Krankenpflege-Artikel Fernruf 298 20

Wo bleibt Ihr Name?

Diese Frage müssen unsere Leserinnen und Leser unter Hinweis auf den „Wegweiser“ an die Geschäftsinhaber richten, bei denen sie ihren Bedarf decken

Wer auf Arbeiter-, Angestellten- und Beamten-Kundschaft rechnet, wird dies hier auch zum Ausdruck bringen und sich wegen Aufnahme seiner Firma in das Verzeichnis an die Anzeigenabteilung der Volkswacht (Telephon 217 37) wenden.

Brillen • Kneffer

in jeder Ausführung erhalten Sie bei

Optiker **Artur Schwarzer** 25 Klosterstraße 26 Krankenkassen-Lieferant

Hüte - Mützen Herren-Artikel

Sie finden alles - nur bei **Felix Eckert** Klosterstr. 46 an Hauptplatz Besichtigen Sie, bitte, meine Auslagen!

Alle Druckarbeiten

erledigt gut und preiswert

Druckerei Volkswacht Breslau, Flurstraße 4

Warum sind über 88 000 Haushaltungen Mitglied im Breslauer Consum-Verein?

Warum vergrößert sich der Mitgliederkreis nachweislich von Monat zu Monat?

Weil der Breslauer Consum-Verein keine Erwerbsgesellschaft, sondern eine Konsumgenossenschaft ist alle Vorteile und Ersparnisse am Jahreschluß zeitungs-gemäß seinen Mitgliedern zugute kommen lassen muß

Rückgewähr - Auszahlung 1931 Mark 1 621 856,55

weil trotz großer Ersparnisse alle Waren in jeder Beziehung preiswert und von erster Beschaffenheit sind.

Weil im Breslauer Consum-Verein jedes Mitglied an allen technischen Errungenschaften und am Gesamtbesitz beteiligt ist.

Durch seine großen Steuerleistungen dient der Breslauer Consum-Verein dem State und voll-bringt trotzdem noch Großes an seinen Mitgliedern.

Warum zögern Sie noch? Werden Sie Mitglied im **Breslauer Consum-Verein**

Musikinstrumente **Friedrich Gersner** nur von Breslau 1 Waldenstraße 20

Gelegenheitskäufe **Zentral-Leihhaus** Klosterstraße 28

Kauf bei Karl Pusch Hedwighstr. 22 / Filiale: Sternstr. 122, Karłowitzstr. 11

Feine Fleisch- und Wurstwaren bei **K. Klumpke**, Hirschstraße 70

Eisenwaren u. Wirtschaftsartikel kaufen Sie zu niedrigsten Preisen bei

Noster & Moesner Brüderstraße 34 Ecke Taubentienstr.

Paul Rudolph Brüderstraße 45 Ecke Palmstraße **EDER-Laden** Kolonialwaren Weine, Spirituosen

Paul Gehner Prosser Straße 27 / Filiale: Franzstraße 21 **Kolonialwaren, Konserven** Spez. Kaffee (Eigene Rösterei)

Butter, Käse, Eier, Schmalz, Margarine nur bei **Carl Jos. Kehler, Inh. O. Klein** da kaufen Sie **billig und gut** Friedrich-Wilhelm-Straße 29, Klosterstraße 67 Markthof, Gartenstraße, Stern 122/123 **Blumenstraße 22**

Central-Dampfmolkerei Bettlern Hermann Walter Stadtgeschäft: Gabitzstraße 89 Der Neuzeit entsprechende, mustergült. Betriebs-einrichtung. Spez.: Schlagsahne, Fettkäse u. Quarg.

Farbe, Farben, Buntel **H. Andrißschke** Feldstraße 50

Breslauer Nachrichten

Erwerbslosenkleingärten

Die Rundfahrt durch Breslaus Kleingärten

In der Nachkriegszeit hat sich in Breslau das Kleingartenwesen kräftig entwickelt. In gleicher Weise ist das der Kleingarten- und Kleinpachtlandordnung vom 31. Juli 1919, die Kleingartenämter in allen größeren Städten vorzuziehen, sowie die Zusammenschluß der Kleingartenvereine in einem Verbande...

Wo man auch hinkam, überall sah man die neuen Kleingärten bereits emsig am Werk, mit Ausnahme der Anlage auf der Viehweide, wo man noch mit der Herstellung des Geländes beschäftigt war...

Die Fahrt führte zu den Anlagen Wolfswinkel, Ostpark, Aragon, Beblostraße, Krieterner Tor, Klein-Mocherner Straße, Viehweide, Jantholzstraße, Binzeng-Elbing-Wedder, Friedländer Straße, Zimpler Straße und Amelwarte des 1. Breslauer Schrebergartenvereins...

Den Erwerbslosen hilft ein solcher Kleingarten zunächst materiell durchaus nicht, später kann er aber doch einiges ernten, es in der Küche gut zu verwerten ist. Aber eine seelische und praktische Hilfe ist so ein Garten von Anfang an...

Zodesprung aus dem Fenster

Gestern vormittag stürzte sich aus einem Fenster des dritten Stockwerkes des Hauses W a r w e l s t r a ß e 76 die dort wohnende 58jährige Zahnärztin Martha B. aus dem Fenster und blieb lebensegefährlichen Verletzungen auf dem Hofplatz liegen...

Was verdiente Dr. Wiesner an den Rezepten?

Der weitere Fortgang des U.D.R.-Prozesses

Nicht nur Wiesner, sondern auch andere Ärzte gingen mit den Verschreibungen weit über das Ziel hinaus - Schaden für die U.D.R. durch unleserliche Rezepte - Den leitenden Personen ist kein Vorwurf zu machen, da die betreffende Abteilung völlig selbstständig arbeitete

Mit der Erstattung der Gutachten am Montag ist der U.D.R.-Prozess in ein entscheidendes Stadium getreten. Ganz unversehrt lagten die beiden Sachverständigen vom Versorgungsamt, daß der Mißstand darin zu suchen war, daß der Leiter der Abteilung Reichsversorgung niemals revidiert wurde...

Nicht nur der mitangeklagte Dr. Wiesner, sondern auch andere Ärzte gingen mit ihren Verschreibungen weit über das gesetzlich zulässige Maß hinaus, und da dem Angeklagten Bartisch in früheren Jahren von dem leitenden Arzt des Versorgungsamts gesagt worden war, die Bewilligung von Heilmitteln für Kriegsbeschädigte in lokaler Weise zu behandeln, so hat er alle Verschreibungen von Heilmitteln selbstständig...

War er doch in seinem Amt unbedingt selbständig, und hinzukam bei ihm noch ein Mißempfinden für die Kriegsbeschädigten. Was Bartisch aber nicht wissen konnte - denn er ist ja kein Arzt - war, daß sich unter den verschriebenen Heilmitteln völlig überflüssige Sachen befanden...

In der gleichen Zeit, in der andere Ärzte nur 11 000 bis 20 000 Mark von der U.D.R. erhalten hatten, bezifferte sich der Betrag bei Dr. Wiesner auf 61 000 Mark. Nachdem dann nach Aufdeckung der Unregelmäßigkeiten bei der Abteilung Reichsversorgung aufgehoben und dem Versorgungsamt wieder sämtliche Besche vorgelegt werden mußten, gingen die Einnahmen des Dr. Wiesner bis auf ein Sechstel zurück...

Der der U.D.R. erwachsene Schaden durch nicht geltend gemachte Erbschaftsprüfung, die sich auch auf unleserliche Rezepte beziehen, schätzt der Sachverständige für das Jahr 1928 auf 20 000 Mark. Da aber die Anklage davon spricht, daß die Unregelmäßigkeiten schon seit dem Jahre 1925 vorgekommen seien, muß diese Summe natürlich um ein Vielfaches erhöht werden...

Dagegen wurde der Betrag, um den das Versorgungsamt durch Zuschläge in den Jahren 1928/29 geschädigt wurde, auf 51 000 M.

geschätzt, der sich ebenfalls ziffernmäßig dadurch erhöhen würde, daß die Zuschläge mehrere Jahre hindurch erhoben wurden. Wie umfangreich die Tätigkeit der Prüfungskommissionen ist, sodas man bezweifeln muß, daß diese Tätigkeit nebenamtlich ausgeführt werden kann, beweist die Tatsache, daß die Rezeptkommission im Jahre 50 000 bis 60 000 Rezepte durchzusehen hat...

In einem solchen Riesennetz wie der U.D.R., die zum Beispiel im Jahre 1925 156 000 Mitglieder zählte, können natürlich die leitenden Personen nicht in allem informiert sein, besonders aber nicht von Vorgängen, die in einer Abteilung vor sich gehen, die völlig selbstständig arbeitet.

Es ist doch ein Ding der Unmöglichkeit, daß dem Direktor jedes unleserliche Rezept vorgelegt wird, oder die falschen Formulare, die die Ärzte benutzen oder verpöbel eingereichte Forderungen.

Nach all dem Vorhergesagten liegt die Mißwirtschaft ganz wo anders, als bei der Verteilung und es zeigt nur von einer Bössartigkeit und Hege gewisser Kreise, die immer beharrlich von der „Roten Bonzenwirtschaft“ reden wollen.

Blutiger Hohn des Mordgefindels

S.U.-Weiber provozieren den niedergegeschossenen Gefinnungsfreund Günther mit roten Rosen

Die Vorgänge vom 22. Juni, an dem die Breslauer S.U. trotz Demonstrationsverbotes unter der Denke „Fertigmachen nach Palästina“ aufmarchierten, mochte und die dazu führten, daß in der Uferstraße der Arbeiterportgenosse Günther und der Nazimann Marzjinal aus einem Kaffeehaus niedergegeschossen wurden, geben jetzt den braunen Bestien noch Anlaß zu einem Hohn, der an Gemeinheit nicht mehr zu überbieten ist...

In weinerlichem Tonfall bringt die „Schlesische Tageszeitung“, daß der durch sieben Schüsse getroffene Nazi Marzjinal in einer Tour von den nach S.U.-Männern lebenden Naziwelbern besucht und mit Blumen überschüttet wurde, während in dem anderen benachbarten Bett „sein Gegner von gestern und sein Leidensgefährte von heute allein und verlassen ruht“...

Dem S.U.-Mann würden täglich Schokoladen, Kuchen und ähnliches gebracht und deshalb wäre neulich eine Nazifrau, die mit Rosen zu Marzjinal gekommen wäre, von ihm abgewiesen und an den „Kameraden“ Günther verwiesen worden.

Dieser Vorfall hat sich tatsächlich abgespielt. Naziwelber haben dem schwerkranken jungen Freunde Blumen gegeben. Was uns veranlaßt, diese Gemeinheit und offensichtliche Provokation zu kennzeichnen, ist die Tatsache, daß der Genosse Günther schwerkrank darniederliegt und jeder Besuch bei ihm seitens des Arztes verboten worden ist.

Am vergangenen Donnerstag waren Parteigenossen in Begleitung der Eltern zu Besuch, wobei nur Vater und Mutter für kurze Zeit an das Krankenbett herantreten durften. Für Freitag hatten sich führende Parteigenossen angemeldet, die ebenfalls von dem Vater Günther unterrichtet werden mußten, daß jeglicher Besuch verboten worden ist.

Genosse Günther hat außerordentlich starken Blutverlust gehabt und ist sehr geschwächt. Erst schließt das Gefindel die Menschen zusammen und dann kommen die Fetären dieser bewaffneten Herden mit Rosen. Es wäre verständlich, wenn diesem Heuchlergefindel die Rosen um die Ohren geschlagen würden.

Da der Artikel auch wieder die Frage aufwirft, daß beide Verletzten „von den Genossen des zum Bürgerkrieg bekenden, ehemaligen Reichstagspräsidenten Paul Löbe“ niedergegeschossen

TEUSCHER



Jeder merkt

die Qualitäts-Unterschiede der verschiedenen Zigaretten-Marken.

Diese Kenntnis ist die Ursache des Erfolges der Bulgaria-Zigaretten.

Das ist auch der Grund der stürmischen Aufnahme unserer:

Bulgaria Sport, die 3 1/3 der

6 Zigaretten 20 Pfg.

mit Sport-Photos

Auch ein Beruf

Mit dem Fortschreiten der Technik werden immer neue Arbeitsstände übrig, Arbeitslosigkeit auf lange Zeit, vielleicht für immer ist die Folge. Der Kampf um eine neue Betätigung sieht los, aber selten ist dabei Erfolg beschieden. Die Not steigt von Tag zu Tag, aber sie macht auch erfindend.

Wie die Technik, so macht auch die ärztliche Wissenschaft rasende Fortschritte. Neue Möglichkeiten, die Leiden der Menschheit zu heilen oder wenigstens zu lindern, werden entdeckt. Zu diesen gehört auch die Bluttransfusion, die Übertragung des Blutes vom gesunden zum kranken Menschen.

Ein von der Natur mit gesundem Blut ausgestatteter junger Mensch hat sich dies zu nütze gemacht und ergriff den Beruf des Blutspenders. Dieser Blutspender, ein Berliner, Walter Leste mit Namen, weil zurzeit in Breslau-Zimpel bei Verwandten zu Besuch. Wie er zu diesem Beruf kam, sollen folgende Zeilen mitteilen.

Da liegt im Oktober 1929 der 26jährige Walter Leste mit nicht allzu schwerer Fiebererkrankung im Krankenhaus Westend von Charlottenburg. Eines Tages kam ein Arzt in den Saal und fragte die jungen Patienten, ob unter ihnen jemand bereit wäre, sein Blut einem anderen zu spenden. Da meldete sich der junge Leste, der nicht wie ein anderer Angst hat und der sich die ganze Sache etwas abenteuerlich vorstellt.

Innerhalb von zweieinhalb Jahren hat Leste 52mal Blut abgegeben, zusammen 38 400 Kubikzentimeter. Er scheint ein Phänomen auf diesem Gebiete zu sein, denn ihm macht die Bluttransfusion, die andere höchstens zwei- oder dreimal über sich ergehen lassen, nichts aus; sie schwächt ihn so wenig, daß er schnell wieder aufstehen kann.

Interessant ist es, daß er an unseren Genossen, Reichstangler Hermann Müller Blut abgegeben hat, was wohl leider zu spät geschah. Auch einem englischen Lord Cunningham gab er dieses Lebenselixier, der ihn aus Dankbarkeit zu einer Südpazifikreise einlud, um ihn dann auch noch weitere Wochen in seiner Heimat nach Wales mitzunehmen.

Da Leste über 50 Blutspenden abgegeben hat und hierfür vom Professor Morton aus Amerika eine Prämie festgesetzt ist, ist er als Empfänger hierfür vorgesehen. Damit wird es ihm möglich sein, vielleicht in besseren Zeiten ein kleines Geschäft zu eröffnen, aber Blut muß er trotzdem weiter spenden, weil er sonst zuviel hat.

Furchtbare Wohnsinnst

In einem Anfall von zellistischem Wahnsinn hat in einem Hause in Berlin N eine 33jährige Frau Hamann ihre fünfjährige Tochter Selga aus dem Bett gerissen und durchs Fenster im dritten Stock gelegenen Wohnung auf den Hof geschleudert. Frau Hamann sprang dann dem Kind nach. Beide erlitten tödliche Verletzungen.

„Öffentlichkeit ausgeschlossen“

Im Berliner Kapitalistenprozess Caro-Betschel wurde am Montag die Öffentlichkeit ausgeschlossen. Das Gericht behandelte die Zerwürfnisse, die zur Scheidung der Ehe zwischen Dr. Betschel und der Tochter Geheimrat Caros geführt haben.

Cremer „urwohlt“

Am Sonnabend wäre der Berliner Dewahelm-Prozess beinahe aufgefliegen. Die Verteidiger des angeklagten Faktors D. Cremer teilten zu Beginn der Verhandlung mit, daß ihr Mandant erkrankt zu Bett liege. Der Vorsitzende schlug die Vertagung des Prozesses vor. Daraufhin gab der eine der Verteidiger des Angeklagten zu, daß Faktor Cremer „bei einiger Kraftanstrengung zweifellos nach Moabit kommen könnte“.

Geheimrat Sachs †

In Schweinfurt verstarb im Alter von 65 Jahren Geheimrat Dr. Ing. h. c. Hans Sachs, der Erfinder des ersten Kugellagers und der ersten Freilaufnabe für Fahräder. Aus der mit dem Mechaniker Karl Fichtel zusammen mit geringem Kapital gegründeten Kugellagerfabrik Fichtel u. Sachs ist im Laufe der Jahre eine Weltfirma geworden.

Offiziers-Revision

Die Staatsanwaltschaft des Schöffengerichts Berlin-Charlottenburg hat gegen den am Freitag erfolgten Freispruch des Weltbühnenredakteurs v. Offiziers Revision eingelegt. Offiziers hatte sich wegen Beleidigung der Reichswehr zu verantworten.

Löwenhunger . . .

In einem Tierpark in Bordeaux sind augenblicklich vierhundert Löwen aus dem früheren Besitz des zusammengebrochenen deutschen Zirkus Schneider untergebracht. Da das französische Erziehungswesen, das die Tiere eigentlich bei einer Provinztournee zeigen wollte, gleichfalls in Schwierigkeiten geraten ist, konnten die Tiere in den letzten Tagen nur mit Hilfe von privaten Spenden ernährt werden. Es wird erwartet, daß die Löwen trotz ihres hohen Wertes in nächster Zeit getötet werden müssen.

Zum Tode verurteilt

Das Schwurgericht Hamburg verurteilte am Montag die Angeklagten Gerhardt und Gerner, die gefällig waren, am 12. August vergangenen Jahres den Kaufmann Rixe in seinem Kontor am Steindamm ermordet und beraubt zu haben, zum Tode.

Fälscher und Betrüger

In Hamburg wurde der Angeklagte der Finanzdeputation Pundt wegen Betruges und Urkundenfälschung zu 2½ Jahren Zuchthaus verurteilt. Pundt hat etwa 50 000 Mark unterzogen.

Die Rettung im Busch

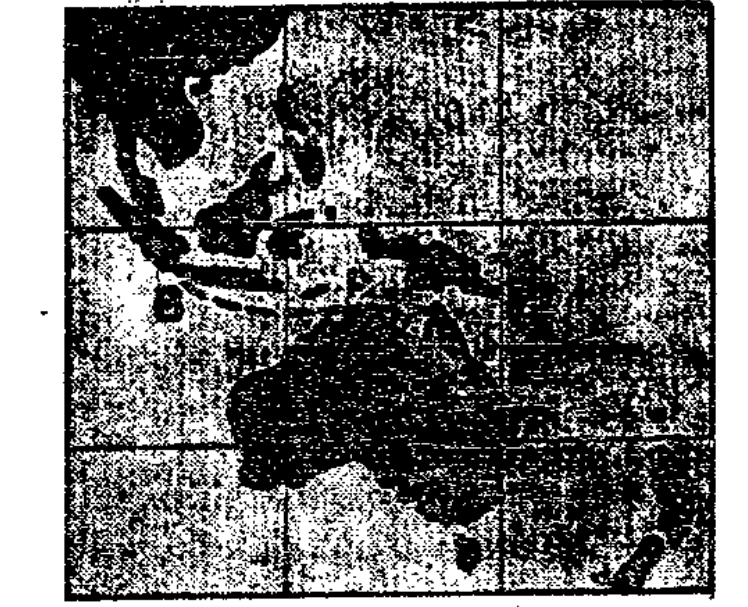
Das Erlebnis der Flieger Bertram und Klausman - Der trügerische Feuerschein Furchtbare Entbehrungen

Die auf ihrem Australienflug verunglückten und nach sechs Wochen auf wunderbare Weise geretteten deutschen Flieger Bertram und Klausmann haben die von ihnen bestandenen Abenteuer ausführlich geschildert. Die Notlandung des Flugzeuges war beim australischen Kap Bernier am Rande des Timorsee infolge Benzinmangels erfolgt. (Timor ist die östlichste Kleine Sundinsel). Die Flieger machten sich bald danach auf den Weg, um eine menschliche Ansiedlung zu suchen. Nach langem Umherirren, bei dem sie furchtbare Hunger- und Durstqualen erlitten, standen sie plötzlich wieder vor ihrem Flugzeug. Kurze Zeit konnten sie sich dann noch von den letzten Vorräten nähren, die in der Maschine zurückgeblieben waren.

Schließlich bauten sich die Piloten ein Schiff: sie montierten einen Schwimmer ab. Fünf Tage „Seefahrt“ - mit jedem Tag nahmen die Kräfte ab. Am sechsten Tag haben die Flieger plötzlich einen Dampfer vor sich; - sie riefen und schrien um Hilfe - vergebens: in etwa einem Kilometer Entfernung fuhr das Schiff an ihnen vorbei. Schließlich wurde das „Schwimmboot“ bei einem nächtlichen Sturm wieder an Land getrieben.



Bertram (links) und Klausmann (rechts). Auf unserer Karte ist der Absturzort der beiden Piloten, Batavia, mit B bezeichnet den beabsichtigten Flugweg nach Port Darwin (P). Durch stürmische Winde und Benzinmangel wurden die Flieger abgetrieben und mußten westlich ihres beabsichtigten Zieles landen - in unserer Karte mit einem Kreuz bezeichnet - in dessen Nähe sie jetzt gefunden wurden.



Wieder gingen Bertram und Klausmann auf die Wunderschaft. Raupen, Schnecken, Blätter bildeten ihre Nahrung. Die Hoffnung, jemals wieder Menschen zu sehen, hatten sie längst aufgegeben. Ein Feuerschein, der wieder Mut in ihnen entfacht hatte, rührte von einem Buschfeuer her. Sie brachen zusammen, schliefen lange, erwachten, wanderten weiter, schliefen wieder, der Geruchsmann ließ nach, das Gefühl kumpfte ab, die Augen haben traumhafte Bilder - dann wurden sie plötzlich mitten in der Wüsten durch zwei australische Buschmänner entdeckt.

Die Flieger waren so erschöpft, daß sie nicht mehr in Begleitung der Eingeborenen zur nächsten Ansiedlung gehen konnten. Einer der Buschmänner holte den Führer des von der australischen Regierung ausgesandten Suchkommandos, Constabler Marshall. Es war der erste Weiße, den die verunglückten Piloten nach 45 Tagen zu Gesicht bekamen.

Ein Motorboot mit Lebensmitteln und Medikamenten ist unterwegs. Außerdem sind Anzüge für die Flieger an Bord.

Marshall erklärte über die glückliche Rettung: „Wir traten beim Anblick der völlig ausgezehrt und von den Anstrengungen dem Wahnsinn nahegebrachten Männern die Tränen in die Augen. Wir sind durch die glückliche Rettung der beiden auf das Beste für unser wochenlanges, anstrengendes Suchen belohnt.“

Hans Bertram stammt aus Remscheid, er ist 27 Jahre alt. Eine Reihe hervorragender flugtechnischer Leistungen haben ihn in der deutschen Fliegerei bereits einen hervorragenden Namen gemacht. Der Australien-Flug mit der „Atlantik“ sollte ein Filmflug werden. In Bord war außer Bertram und Klausmann ein zweiter Flugzeugführer und ein Kameramann. Der Start erfolgte bei Köln auf dem Rhein, weil zur Startzeit alle Seen in Mitteldeutschland zugefroren waren, die Flugstrecke führte über Italien, Griechenland und Indien. In Batavia blieben der zweite Pilot und der Operateur zurück; Bertram und Klausmann wollten allein nach Australien weiterfliegen. Das Verhängnis ereilte die beiden Piloten, als sie in einem Nachtflug in Richtung Port Darwin den Timorsee überqueren wollten, Bertram änderte wegen einer starken Windverwehung in nordöstlicher Richtung seinen Kurs. In Wirklichkeit bestand diese Windverwehung nicht; Bertram flog ins Leere. Nach siebenstündigem Flug ging der Betriebsstoff zu Ende.

„Freie Rundfunkautoren“

In Berlin wurde ein „Bund freier Rundfunkautoren“ gegründet. Man will „den am deutschen Rundfunk als freie Mitarbeiter tätigen Kräften gegen die Willkür der Sendegesellschaften einen Schutz gewähren“ und planmäßig Einfluss nehmen „auf die Gestaltung des gesamten Rundfunkprogramms, dessen Umgestalt oft genug berechtigter Unzufriedenheit der Mitarbeiter und Hörer hervorgerufen hat“.

Stinnes-Gollnick-Arndt

Das Nachspiel in der Berliner Gerichtsaffäre „Stinnes, Glade usw.“ rollt Alt um Alt ab. Der Hauptbeschuldigte, Assessor Glade, ist vor einiger Zeit verstorben. Rechtsanwalt Gollnick wurde nach eingehender Beweisaufnahme vom Ehrengericht der Berliner Anwaltskammer freigesprochen; Gollnick war beschuldigt worden, Glade vor dem Stinnes-Urteil zur Untersuchung des Gerichts angestiftet zu haben. In Kürze dürfte nun auch gegen den Stinnes-Richter, Landgerichtsdirektor Arndt, vor dem Disziplinarsenat des Kammergerichts verhandelt werden. Landgerichtsdirektor Arndt wird Verletzung der Amtsnachweise wegen der Stinnes-Affäre vorgeworfen. Er soll vor Verkündung des Stinnes-Urteils dem Ehepaar Glade unzulässige Angaben gemacht haben.

Auch die Herren Direktoren . . .

Die im Stinnes-Prozess zu drei bis drei Monaten Gefängnis verurteilten Stadtbauinspektoren Schmitt und Hoffmann haben durch ihre Verteidiger Revision beim Reichsgericht einlegen lassen. Schmitt und Hoffmann sollen mit einem Freispruch gerechnet haben.

Schweres Bergungsglück im Dostal

Am Icher Kogel ereignete sich gestern ein schweres Bergungsglück. Zwei Touristen aus Wien und die Schwester des einen von ihnen kürzten tödlich ab.

Absturz in den Alpen

Am Großen Mythen kürzten zwei Schwestern aus Luzern beim Blumensuchen ab. Die Bergungsarbeiten hatten bisher keinen Erfolg.

Nazi auf der Schatzsuche

In der Nähe der holländischen Stadt Jaandam betreiben zwei aus Deutschland stammende Brüder Henning unter Führung der Berliner Hellscherin Madame Sylvia seit längerer Zeit eine mehr geheimnisvolle als erfolgreiche Schatzgräberei. Wie sich jetzt herausgestellt hat, ist der eine der Brüder Henning kein anderer als der frühere Abgeordnete Major a. D. Henning, der im Jahre 1920 im Wahlkreis Weiser-Emm von den Deutschnationalen in den Reichstag gewählt worden war. Major a. D. Henning trat später zu den Nazis über. Jetzt hat er sich zum Gaudium von ganz Jaandam eine große Grube auf dem alten Friedhof der Stadt gegraben und wühlt in ihr nach Gold.

Blutige Zusammenstöße in Bombay

Zwischen Hindus und Mohammedanern kam es heute erneut zu schweren Zusammenstößen. Durch Schüsse wurden vier Personen getötet und 75 verletzt.

Die Krise . . .

Die bisher täglich erscheinende New Yorker illustrierte Zeitung „Daily Graphia“ hat Konkurs angemeldet.

Neue Abenteuer der Spitzmaus und der Bitternase

Von G. Th. Reisman



67. Im selben Augenblick war er verschwunden. Wir hatten nun so ein Stündchen gesammelt, als wir im angrenzenden Zimmer auf einmal die empörte Stimme der Frau Goldmaus zu hören glaubten. Neugierig, horchten wir am Schlüsselloch. Ja, sie war's! - „Alles haben sie gestohlen; das ganze Haus ist ausgeplündert!“ hörten wir sie jammern.



68. Entsetzt haben wir uns an. Also... Man hatte schließlich doch eingebrochen! Aber da machte Schnarrhart schon die Tür auf, tauchte uns an und legte uns vor Frau Goldmaus hin. „Wir haben's nicht getan, wirklich nicht!“ stießte ich; „das muß ein anderer getan haben; wir haben ja nur das Fenster aufgemacht und die Leiter angefüllt!“

